

CHRONIK

DER ERZABTEI BEURON

2008 ADVENT 2009

„Der Herr versagt denen, die rechtschaffen sind, keine Gabe.“ Dankbar dürfen wir dem Psalmisten (84,12) zustimmen, wenn wir das vergangene Jahr insgesamt überblicken und im Folgenden ein wenig bilanzieren. Ein kritischer Geist wird hier wohl einwenden, das stimme doch nicht in jedem Detail, denn längst ist auch uns Mönchen nicht alles gelungen, was wir uns vorgenommen und in guter Absicht begonnen haben. Rational betrachtet mag das stimmen, doch Gott allein hat den Gesamtblick und weiß, was für uns gut ist. Und nur das bewirkt er oder lässt es zumindest zu. Wir als gläubige Menschen gehen in unserer Dankbarkeit weit über das hinaus, was uns vorteilhaft und erfolgreich erscheint, und vermögen es vielleicht sogar, mit dem Propheten Habakuk auszurufen: „Zwar blüht der Feigenbaum nicht, an den Reben ist nichts zu ernten, der Ölbaum bringt keinen Ertrag, die Kornfelder tragen keine Frucht; im Pferch sind keine Schafe, im Stall steht kein Rind mehr. Dennoch will ich jubeln über den Herrn, und mich freuen über Gott, meinen Retter“ (3,17f). Mit dieser Haltung zeigen wir, dass unsere Liebe zu Gott selbstlos ist, denn wir stellen den Geber, Gott, über seine Gaben, über das, was uns reicher macht.

Das wohl freudigste Ereignis dieses Berichtsjahres stellt die Priesterweihe unseres Br. Sebastian dar. Erzbischof Dr. Robert Zollitsch ließ es sich nicht nehmen, selbst die Weihe in unserer Abteikirche am 16. Mai vorzunehmen, obwohl er Tags darauf im Freiburger Münster nochmals zwei Diakone zum Priester weihte. In der Festpredigt unterstrich unser Erzbischof die notwendige Verinnerlichung des Wortes Gottes und der Glaubensgeheimnisse und drückte seine ganz persönliche Verbindung zu Beuron aus. Die Festgemeinde setzte sich vor allem aus Angehörigen der Heimatpfarrei von Br. Sebastian, Langenbrücken, von der Reichenau und den Seelsorgeeinheiten, in denen er als Diakon gewirkt hatte, zusammen. Eine besondere musikalische Note verlieh dem Pontifikalamt das Mitwirken einer Kantorin und eines Saxophonisten. Chor und Schola gaben freilich auch das Bestmögliche, so dass eine glanzvolle Liturgie gefeiert werden konnte. Nach verschiedenen Nachprimizen ist P. Sebastian nun wieder ganz in die Aufgabenbereiche der Cella auf der Reichenau eingebunden.

Am 10. Februar, dem Festtag der hl. Scholastika, durfte Br. Maurus seine Feierliche Profess ablegen. Er hatte nur wenige Gäste eingeladen, die aber von der Feier sehr beeindruckt waren, vielleicht auch gerade deswegen, weil eine volle Konzentration auf das Wesentliche möglich war. Kurz darauf begab sich Br. Maurus wieder nach Salzburg, um sein Theologiestudium fortzusetzen. In zwei Jahren dürfte er dieses dann abschließen.

Auch eine Triennialprofess durften wir heuer feiern, die von Br. Kilian zum Abschluss des Kanonischen Noviziates am 9. Mai. Ähnlich wie bei Br. Maurus war die Zahl der Festgäste sehr begrenzt.

Unser Senior dem Alter nach ist weiterhin P. Timotheus, der nunmehr 90 Jahre alt ist und auf 60 Jahre Profess zurückschauen durfte. Auch Br. Blasius und Br. Hubert haben diesen Jahrestag begehen dürfen, Br. Kamillus feierte die Goldene Profess in aller Stille. Die Silberne Profess beging P. Placidus, ebenfalls in großer Bescheidenheit. Denkwürdige Geburtstage hatten: Br. Kamillus (80 Jahre), P. Michael und Br. Vinzenz (75), Br. Eugen (70), P. Mauritius und Br. Jakobus (60) sowie Br. Urban (50).

Kurz nach Vollendung seines 81. Lebensjahres, am 20. November, rief Gott, der Herr über Leben und Tod, unseren lieben Br. Thaddäus heim in sein Vaterhaus. Konrad Schmitt wurde am 16. November 1928 als Sohn des Landwirts Ludwig Schmitt und seiner Ehefrau Luise Schmitt, geb. Giller, in Dittwar, Kreis Tauberbischofsheim, geboren und am 18. des Monats in der dortigen Pfarrkirche getauft. Die erste Frau Ludwig Schmitts war bereits 1919 verstorben und hinterließ sieben Kinder als Halbwaisen. Kurz darauf heiratete der Vater wieder die Schwester seiner verstorbenen Frau, die ihm drei weitere Kinder gebar, darunter auch unseren Mitbruder. Sie war allen zehn Sprösslingen eine herzensgute Mutter. Doch dieses Glück währte nur kurz: Wenige Wochen vor Konrads Einschulung im Frühjahr 1935 verstarb seine leibliche Mutter, und noch im selben Jahr ereilte der Tod auch den Vater. Konrad verblieb im elterlichen Haus bei seinen Geschwistern bis zur Schulentlassung im März 1943. Unschlüssig, wie sein Leben weiter verlaufen sollte, entschloss sich Konrad, den Schlosserberuf zu erlernen. Eine Lehrstelle erhielt er in Hüffenhardt bei Mosbach/Baden. Unterbrochen wurde die Lehre durch den Einsatz im Reichsarbeitsdienst in den letzten Kriegsmo-naten, so dass der nunmehr 19-jährige erst im April 1948 die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg ablegen konnte. Danach half er in der Landwirtschaft bei einem seiner Brüder, doch sehnte er sich nach Anderem. Im Hause Schmitt wurde seit jeher ein tief religiöses Leben gepflegt. Vier Schwestern traten bei den Vinzentinerinnen in Freiburg ein. Sein Halbbruder Anton war bereits seit 1926, zwei Jahre vor der Geburt Konrads, in Beuron eingetreten. Genau diesen Schritt vollzog dieser nun im Winter 1948. Ende des Jahres klopfte er an die Pfortentüre Beurons, und er konnte noch im Advent das Postulat beginnen. Bei seiner Einkleidung am 5. Mai 1949 erhielt Konrad den Ordensnamen des Apostels Judas Thaddäus. Zunächst als Hilfs-Elektriker eingesetzt, wurde er nach der Triennialprofess am 5. Mai 1951 zu den Mitbrüdern nach

Münsterschwarzach geschickt, wo er eine volle Ausbildung in diesem Fach erhielt. Die Gesellenprüfung bestand er wieder mit gutem Erfolg an der Handwerkskammer Würzburg im Mai 1953. Sein neues Wirkungsfeld sollte nun allein die Elektrizität sein. Die Ewige und Feierliche Profess durfte er am 5. Mai 1954 bzw. 1958 ablegen. 1970 begann für Br. Thaddäus ein weiterer neuer Lebensabschnitt. Bis in die letzten Monate des alten Wasserkraftwerkes in St. Maurus hat er als absolut verlässlicher Fachmann die Stromerzeugung für unser Kloster überwacht bzw. geregelt. Selbst seine Schlafstätte befand sich im Maschinenhaus an der Donau, eine Etage über den von ihm geradezu liebevoll gepflegten und gewarteten Turbinen. Trotz der 2,5 km Distanz von St. Maurus zum Kloster war der selbstverständliche und herzliche Kontakt zum Konvent in keiner Weise und zu keiner Zeit abgebrochen. Auch wenn bis etwa 1990 unter den vier Mitbrüdern in St. Maurus ein eigener Haushalt geführt wurde, so kam Br. Thaddäus fast täglich ins Kloster. Nach dem Tod Br. Karls, seines Halbbruders (2000), der die Hühnerie in St. Maurus bis 1999 geführt hatte, wurde der Kontakt von Br. Thaddäus zu den Mitbrüdern noch intensiver. Unser Mitbruder war ein ruhiger, ausgeglichener und treuer Mensch, technisch begabt, aber auch naturverbunden. So besorgte er in St. Maurus hinter dem Wohnhaus und beim Kraftwerk je einen großen Blumengarten und bereicherte so auch unseren Kirchenschmuck. Sein Gebetsleben war vorbildlich. Br. Thaddäus liebte das Offizium, den Rosenkranz und den Dienst des Ministranten. Er diente gut und gern zwanzig Jahre in der Spätmesse am Sonntag, wo er mit sonorer Stimme auch die Lesung vortrug. In den vergangenen Jahren seit 2005 gingen die Kräfte unseres Mitbruders langsam zurück, so dass er sich mehr und mehr aus St. Maurus zurückzog. Die Errichtung unseres neuen E-Werks 2008/2009 verfolgte er mit großem Interesse. Zweifellos war es ihm auch weh ums Herz, als man daranging, das alte Maschinenhaus, in dem er ja auch über viele Jahre gewohnt hatte, abzureißen, um es – an anderer Stelle – neu zu errichten. Gehadert hat er deshalb aber nicht, vielmehr hat er immer wieder die Baustelle besucht und mit Interesse das Erstehen der neuen Anlage verfolgt. In aller Stille zog er im Frühjahr 2007 auf eigenen Wunsch in die Infirmierie. Die letzten Monate war Br. Thaddäus, seinem Charakter entsprechend, ganz ergeben in den Ratschluss Gottes. Den raschen leiblichen Abbau nahm er gelassen hin, dankbar täglich die Eucharistie empfangend und aus ihr lebend. In den letzten Tagen konnte er keine Nahrung mehr zu sich nehmen, und wir mussten ihn der pflegerischen Obhut im Sigmaringer Michaelstift anvertrauen. Wir unsererseits danken Gott für Br. Thaddäus, den getreuen, warmherzigen und frommen Knecht des Herrn.

Mit mehreren Mitbrüdern trauerten wir um nahe Verwandte. So verlor Br. Wendelin die Mutter, Br. Pirmin den Vater, P. Timotheus eine Schwester und Br. Leonhard einen Bruder. R. I. P.

Ende November umfasst unser Konvent zusammen mit drei Mitbrüdern der Cella auf der Reichenau 57 Mitglieder, davon 51 Konventualen, 3 Triennialprofessen, 1 Klausaloblate und 2 Postulanten.

Unsere alten und gebrechlichen Mitbrüder sind bestrebt, auf jede nur mögliche Weise noch am Konventsleben teilzunehmen, wobei die meisten unter ihnen die Mahlzeiten gemeinsam auf der Infirmierie einnehmen müssen. Die Hauptgottesdienste, besonders das Hochamt und die Vesper hingegen können sie zumeist auf der Galerie mitfeiern. P. Timotheus hat sich im Laufe des Jahres fast ganz zurückziehen müssen, da er aufgrund seines Rheumatismus und Augenleidens sehr eingeschränkt in seiner Bewegungsfreiheit ist. Ums Haar wäre er erblindet aufgrund eines aggressiven Infektes. Im letzten Augenblick konnte er in der Universitäts-Augenklinik Freiburg noch erfolgreich operiert werden. Seine seelsorgliche Tätigkeit kann P. Timotheus fast nur noch über das Telefon ausüben, wo er verschiedenen Menschen beratend beisteht.

Br. Blasius, Br. Alexius und Br. Kamillus leisten noch Konfektionierungsarbeiten für den Verlag, Br. Hubert schreibt, wenngleich mühsam, weiterhin Briefe an Wohltäter und Freunde des Hauses.

Mehrere Mitbrüder wurden stationär in den umliegenden Kliniken behandelt. Besonders lange dauerte der Aufenthalt von Br. Fridolin, dessen offener Fuß nicht heilen wollte. So musste ihm im Frühjahr ein Zeh amputiert werden. Nun hat er seine Diabetes wieder im Griff, so dass er sich weiterhin besonders im Liebfrauental bei der Versorgung der Grotte nützlich machen kann. Ferner ist er um Ordnung rund um die Ökonomie besorgt.

Sehr dankbar sind wir unseren Ärzten und Therapeuten, die sich um unsere Gesundheit mühen, besonders Dr. Fritz Bizer, Peter Usenko und Natalina Stadler. Ebenso gilt unser Dank der Familie Hasenauer in Münstertal, die wie bisher unseren P. Coelestin pflegt und umsorgt.

Nach dem Weggang unseres Br. Bernward hat sich Br. Siegfried hochherzig als Infirmar zur Verfügung gestellt. Wir sind sehr froh, einen so umsichtigen und treu sorgenden Mitbruder auf der Krankenstation zu haben. Ähnlich wie Br. Bernward hat Br. Siegfried Erfahrung in der Krankenversorgung durch sein jahrelanges Engagement beim Deutschen Roten Kreuz. Das kommt ihm jetzt freilich sehr zugute. Im gleichen Atemzug mit Br. Siegfried muss P. Hugo genannt werden, der die Tagesmedizin für die Mitbrüder bestellt und bereitet, den Hausarzt bei der Visite begleitet und den Dienst auf der Infirmierie überhaupt einen Tag in der Woche übernimmt, um Br. Siegfried etwas Erholung zu ermöglichen. P. Hugo richtet die Kapelle täglich für den Gottesdienst und besorgt den Abwasch nach den Mahlzeiten. Br. Siegfried, P. Johannes und Br. Elias übernehmen die meisten Arztfahrten. P. Johannes hilft auf der Krankenstation bei Engpässen und Komplikationen aus. Ein weiterer wichtiger Mitarbeiter ist Br. Kilian, der sich Grundkenntnisse in der Altenpflege in zwei Sigmaringer Pflegestationen er-

werben konnte und nun bei der Sorge um die Mitbrüder am Vormittag mit Br. Siegfried gut zusammenarbeitet. Bei längerer Abwesenheit von Br. Siegfried steht uns ein noch im aktiven Dienst stehender Krankenpfleger zur Verfügung, Franz-Josef Cigler aus Bingen/Hohenzollern, der seit Jahren unserem Kloster sehr verbunden ist. In den letzten Jahren hatte sich Herr Cigler rührend um Alt-Abt Laurentius Hoheisel gekümmert, der seinen Lebensabend zunächst bei uns, dann aber im Sigmaringer Josefinenstift verbracht hatte (+ 2008).

Eine große Hilfe sind uns die Schwestern der Sozialstation St. Heimerad in Meßkirch, die wöchentlich mindestens einmal zu unseren alten Mitbrüdern kommen und uns auch beratend zur Seite stehen. Sehr gefreut haben wir uns über eine Spende des Rotary-Clubs Balingen unter Vermittlung von Sando Zwiesele. So konnten wir für unsere bettlägerigen Kranken eine Wechseldruck-Matratze anschaffen. Ein dankbar angenommenes Geschenk des Kreisklinikums Tuttlingen sind mehrere moderne Krankenhausbetten nebst Zubehör. Alles segensreiche Wirken auf der Infirmierie erhält seinen tiefen, von Gott verliehenen Sinn im Gebet und in der täglichen Meßfeier in „St. Raphael“ um 6.45 h.

Im Umkreis der Infirmierie leben die Brüder Joachim, Erhard und Leonhard. Die beiden Erstgenannten helfen noch in der Küche und bei der Säuberung der Außenanlagen um die Ökonomie bzw. bei der Entsorgung von Kartonagen. Br. Leonhard müht sich um die Reinheit der Gänge und Treppen rund um die Infirmierie sowie der Zellen von Mitbrüdern, die selbst nicht mehr Putzarbeiten vornehmen können. Ihnen allen sei von Herzen gedankt für ihre demütig geleisteten Dienste!

In der Gestaltung unserer Kloster-Liturgie haben sich keine wesentlichen Änderungen ergeben. Die Kooperation von Zeremoniar P. Placidus, Cantor P. Stephan und Organist P. Landelin läuft reibungslos und wohlwollend. Neben P. Stephan, P. Prior Tutilo, Br. Felix und P. Landelin singt nun auch in der semesterfreien Zeit Br. Maurus mit in der Schola. Diese kann aber nur in der Fasten- und Adventszeit in voller Besetzung singen, da meist P. Landelin, als seine Stellvertreter P. Stephan und P. Prior, an der Orgel sitzt. Im März hat unsere Schola Gesänge aus den Wochen im Jahreskreis vor der Fastenzeit für eine CD eingesungen, die im Juli unter dem Titel „Zwischen den Zeiten“ erschienen ist. Die Gesangs-Qualität wie auch das von Stefan Blanz erstellte Booklet sind, wie wir denken, überzeugend.

An dieser Stelle soll mit einem Wort des großen Dankes auch die treue Arbeit unseres Sakristan Br. Josef und seines Helfer-Teams, bestehend aus Br. Markus, P. Placidus und unseres Postulanten Thomas ausdrücklich gewürdigt werden.

Der Gottesdienstbesuch in unserer Kirche ist an Sonn- und Festtagen außerordentlich gut. Freilich sind dafür mehrere Faktoren geltend zu machen. Zum einen zieht Beuron als Wallfahrtsort zur Schmerzensmutter, die feierliche Mönchsliturgie mit täglichem Choralamt und lateinischer Vesper, zum anderen ist das Angebot an heiligen Messen

reich. An den Wochentagen gab es eine kleine zeitliche Verschiebung: An Tagen mit Gloria (3. Ordnung) und/oder Credo (2. und 1. Ordnung) beginnt das Hochamt bereits eine Viertelstunde früher, mithin um 11.00 h. Ein ansprechender, von unserem Wallfahrtspater Mauritius entworfener Flyer liegt sozusagen als „ewiger Kalender“ in der Kirche und an der Klosterpforte aus, so dass sich die Gläubigen rechtzeitig erkundigen können, wann das Hochamt jeweils gefeiert wird. P. Mauritius hielt wieder sämtliche Wallfahrts-Gottesdienste im Verlauf des Kirchenjahres, viele Wallfahrtsandachten und die meisten Kirchenführungen, tatkräftig unterstützt von Br. Maurus. Auch P. Augustinus, Br. Werner und Br. Lukas beteiligten sich hier. Seine Maipredigten stellte P. Mauritius heuer unter das Rahmenthema „Die Botschaft von Fatima“.

Höhepunkte in der Wallfahrts-Saison waren wieder ein Sonderzug aus dem Großraum Ulm am Annatag (heuer auf Montag, den 27. Juli nachverlegt) und die Licherprozession ins Liebfrauental am Vorabend von Maria Himmelfahrt mit gut 2.000 Gläubigen bei stabilem Wetter. Br. Siegfried als Hauptbetreuer der Lourdesgrotte sowie seine fleißigen Mitarbeiter Br. Urban, Br. Fridolin und Br. Wendelin hatten Weg und Grotte wieder mit Hingabe gesäubert und geschmückt. Dass sie dies das ganze Jahr über auch tun, braucht nicht eigens betont zu werden.

Weil auch unsere eigenen Kräfte nicht mehr in dem Maße wie vor etwa zehn Jahren zur Verfügung stehen, konnte P. Prior die Aushilfsvertretungen nur sparsam verteilen auf die Patres Mauritius, Martin, Hugo und Johannes Ev. Letzterer übernahm die Seelsorge im Hochsommer wie die Jahre zuvor in Tuttlingen und Nendingen. P. Prior selbst zelebrierte in umliegenden Gemeinden auch ab und wann.

Als Traupater und Zuständiger für Ehejubiläen war auch P. Stephan im Umfang der letzten Jahre gefragt. Vereinzelt wurde auch das Taufsakrament von ihm bzw. P. Notker gespendet.

In die Beichtseelsorge teilten sich praktisch alle Patres, angefangen von P. Benedikt (86), dem Professältesten unserer Gemeinschaft, bis zu den jüngeren Patres.

In sehr ansprechender Form haben wir seit dem Frühjahr auf der Südseite unter der Orgelempore nun eine „Informations-Ecke“ über den Beuroner Märtyrer P. Gregor Sorger OSB und seine Gefährten eingerichtet. Über das Leben und Sterben dieses sympathischen, jungen und tief spirituellen Mitbruders wurde bereits in der letzten Chronik berichtet. Eine Tafel mit Texten und Bildern informiert nun die Gläubigen und Touristen über P. Gregor und die erhoffte Seligsprechung. Begleitend liegt nun ein Fürbittbuch auf, in das jeder eine Bitte oder ein Dankeswort hineinschreiben kann, das wir Gott und dem gottseligen P. Gregor ans Herz legen. Davon wird seitens der uns besuchenden Menschen regen Gebrauch gemacht. Man wird als Mönch auch wieder sehr bescheiden und ist sogar vielfach beschämt angesichts des übergroßen Elends, das über viele Familien hereinbricht. So gesehen sind unsere eigenen Probleme und Unzulänglichkeiten, an denen wir uns reiben, oftmals arg klein...

Höhepunkt im pfarrlichen Leben war das von Vater Erzabt Theodor in unserer Gnadenkapelle gespendete Firmsakrament am 25. Juli an 16 Jugendliche aus den Pfarreien Bärenthal und Hausen mit den Filialen Langenbrunn, Neidingen und Thiergarten.

Unsere Herz-Jesu-Grotte wird wieder mit einer Bronzefigur geziert, die Br. Wolfgang fachgerecht im Nazarenerstil farbig gefasst hatte.

Das Pfarrhaus in Beuron wurde umfassend an Fassaden und Dach renoviert. Die Kinder- und Jugendgruppe „Johannes-Schwalben“ in Bärenthal erhielt in Andrea Hipp eine neue musikalische Leiterin. Der vormaligen Dirigentin Theresa Steidle sei für ihr jahrelanges Ehrenamt herzlich gedankt. Den Kirchenchor der Pfarrkirche St. Johannes leitet weiterhin unser P. Landelin.

In Hausen im Tal wurde dem Heimatdichter Anton Schlude ein Ehrenmal errichtet. Dieser Poet des 19. Jahrhunderts galt seinerzeit trotz starker körperlicher Behinderung und nur elementarer Schulbildung als „Wunderknabe“. In Bärenthal gingen die archäologischen Ausgrabungen weiter. Es wurden bislang rund 60 Gräber mit teilweise wertvollen Beigaben aus der Karolingerzeit genauestens wissenschaftlich untersucht. Mittlerweile ist auch die Existenz einer Holzkirche in diesem Areal aus dem 9. Jahrhundert gesichert.

Mehrere Beiträge verfasste Pfarrer P. Notker für die Zeitschrift „Kirche heute“, die monatlich in viele deutsche katholische Haushalte gelangt.

Im Berichtsjahr kamen zur Kapelle „Maria, Mutter Europas“ auf dem Gnadenweiler bei Bärenthal sage und schreibe 20.000 Wallfahrer, darunter auch hohe geistliche Würdenträger. Besonders gefeiert wird jeweils der Fatimatag mit Licherprozession von Mai bis Oktober. Am 5. Mai wurde die Gebetsverbrüderung zwischen drei Heiligtümern mit dem Titel „Maria, Mutter Europas“ in Gibraltar, der südwestlichsten Pfarrei des Kontinentes, vollzogen. Diese verbindet nun Gibraltar mit Gnadenweiler und Beresniki im Ural miteinander. Letztere Kapelle steht in der nordöstlichsten Pfarrei Europas und wurde jüngst errichtet. 4.000 Gläubige fanden sich auf Gibraltar zur 700-Jahrfeier des „Schreins“ von Gibraltar ein. P. Notker unterzeichnete die von Br. Wolfgang meisterhaft gestaltete Urkunde auf Ziegenhaut-Pergament zusammen mit dem Bischof von Gibraltar, Charles Caruana, und Pfarrer Erich Maria Fink, Beresniki, in Gegenwart von 19 Bischöfen und einigen Politikern aus Spanien und Deutschland, u.a. freilich des Bürgermeisters von Bärenthal, Roland Ströbele. Zwischenzeitlich hat P. Notker auch Kontakt zum Bischof Peter Bürcher in Reykjavik aufgenommen. Mitte November flog er mit einer Sechser-Gruppe nach Island, um dort zusammen mit Bischof Bürcher zu sondieren, ob nicht im protestantischen Norden ebenfalls eine Kapelle „Maria, Mutter Europas“ entstehen könnte. Eine Gebetsverbrüderung ist auch Richtung Malta oder Kreta noch geplant.

Vater Erzabt Theodor hatte als Erzabt wieder viele Außentermine wahrzunehmen. Am 11. Dezember konnte er im Pariser Louvre an der Eröffnung einer Präsentation von 25 Werken von P. Willibrord Verkade teilnehmen. Die Ausstellung war Teil einer von der „Société Nationale des Beaux Arts“ organisierten Präsentation verschiedener Künstler aus der ganzen Welt und stand unter der Schutzherrschaft des französischen Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy. Den Kunstwerken unseres Mitbruders war eine eigene große Abteilung zugewiesen worden. Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog.

In der Osteroktav tagte die SÄK heuer in Trier. Bei den anstehenden Wahlen wurde Abt Benno Malfèr aus Muri-Gries als 1. Vorsitzender und Vater Erzabt als zweiter Assistenzabt durch Wiederwahl im Amt bestätigt. Zu den Vorstandssitzungen der SÄK fuhr er mehrmals nach Salzburg.

Am Samstag, 25. April hielt Vater Erzabt in Villingen den Festgottesdienst anlässlich der 925-Jahrfeier der ehemaligen Abtei St. Georg, deren Mönche in der Reformation aus St. Georgen im Schwarzwald vertrieben wurden und sich in ihrem Stadthaus in Villingen niedergelassen haben, bis das Kloster auch dort in der Säkularisation 1806 aufgehoben wurde. In Villingen erinnert heute noch das von den Mönchen erbaute Kloster und die 1756 geweihte barocke „Benediktinerkirche“ an die bedeutende Abtei, während in St. Georgen nur noch einige Steine vom ehemals blühenden Klosterleben zeugen.

Am Vorabend von Christi Himmelfahrt feierte Vater Erzabt mit den Benediktinerinnen unseres Nachbarklosters Habsthal anlässlich des 750jährigen Bestehens (1259–2009) die Vesper. Unser Ministerpräsident a. D. Erwin Teufel hielt dabei eine beachtenswerte Predigt. Die Schwestern kamen 1892 aus der im schweizerischen Kulturkampf aufgehobenen Abtei Hermetschwil (Aargau) in das ehem. Dominikanerinnenkloster Habsthal. Sie gehören auch heute noch zur schweizerischen Benediktinerinnen Foederation.

Am 4. Juli hielt Vater Erzabt in Blaubeuren anlässlich des 850jährigen Wallfahrtsjubiläums Mariä Heimsuchung die Festpredigt und den Wallfahrtsgottesdienst. An diesem Tage darf die katholische Gemeinde im Chor der seit der Reformation evangelischen Abteikirche vor dem herrlichen spätgotischen Hochaltar mit dem Gnadenbild den Gottesdienst feiern. Bis heute hat sich die Tradition der Wallfahrt in den Gemeinden der Umgebung erhalten.

Vom 12. bis 16. Oktober nahm Vater Erzabt an der Äbtekonferenz der Beuroner Kongregation im Bildungshaus der Malteser im ehemaligen Benediktinerkloster in Wimpfen im Tal teil. Zur Abtsweihe von Abt Laurentius Schlieker fuhr er am 24. Oktober nach Gerleve.

Am 11. Oktober 2009 feierten wir das 20jährige Bestehen des „Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin e.V.“ Im Anschluss an das Pontifikalamt fand im Gastflügel ein

Festakt statt. In seiner Begrüßungsansprache bedankte sich Vater Erzabt bei allen Mitgliedern für ihre Freundschaft und Hilfe. Dabei sagte er unter anderem: „Porta patet – cor magis“, ‚Die Tür steht offen – mehr noch das Herz‘. Mit diesem Wort, das über zahlreichen Klosterpforten, vor allem der Zisterzienser steht, habe ich Sie, liebe Freunde der Erzabtei, in der Jubiläums-Denkschrift ‚20 Jahre Auf dem Weg – Geschichte einer Freundschaft‘ schriftlich begrüßt. Ich möchte diesen Leitspruch als Programm auch heute ganz persönlich meiner Begrüßung und dem Dank für Ihr zahlreiches Erscheinen voranstellen. In diesem Wort brachten die Mönche des Mittelalters die Weisung des hl. Benedikt in seiner Regel zur Gastfreundschaft in den beiden Schlüsselbegriffen zum Ausdruck: Die offene Tür und das offene Herz. ‚Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus‘. Diese Forderung des heiligen Benedikt liegt auch unserer Freundschaft zugrunde. Einer Freundschaft, die aus dem gegenseitigen Geben und Nehmen lebt. Einer Freundschaft, die sich aus der gemeinsamen Verantwortung für den Bestand und die Zukunft christlicher Werte erklärt. Einer Freundschaft, deren Früchte für uns Mönche von Beuroner ein wahres Geschenk sind. Darauf können wir eigentlich nur mit dem Angebot unserer Gastfreundschaft in Dankbarkeit antworten... Aus den Fremden, die wir nach dem Wort und Auftrag des hl. Benedikt aufnehmen sollen wie Christus, sind längst Freunde geworden. In 20 Jahren sind wir uns nahe gekommen. Es ist gegenseitiges Vertrauen gewachsen. Es sind zwischenmenschliche Bindungen entstanden, die weit über ein Zweckbündnis hinausreichen. Sie, liebe Freunde, haben dafür gesorgt, dass unser Lebensraum und unsere Lebensbedingungen sich verbessert haben... Sie haben aber auch durch Ihre Bereitschaft, Verständnis für unsere doch so andere Lebensform aufzubringen und unsere Anliegen zu Ihren eigenen zu machen, Herzen geöffnet. Sie haben den Vorsatz, ‚einen Weg mit den Mönchen zu gehen‘ wahr gemacht und sind uns Weg-Gefährten, ja Freunde, geworden. Dafür sagen wir Dank.“ Die Festrede hielt die Bundesbildungsministerin Frau Professor Dr. Anette Schavan, die auch Mitglied unseres Freundeskreises ist.

Am 18. Mai fand die offizielle Einweihung unseres Wasserkraftwerks St. Maurus statt. Nach der Begrüßung durch Vater Erzabt hielt die Umweltministerin unseres Landes und Vorsitzende des Freundeskreises, Tanja Gönner, die Festansprache. Nach einem geistlichen Wort von Vater Erzabt trug die Schola bei tosendem Wasser ein ausnahmsweise durchs Mikrophon verstärktes Choralstück vor. Darauf erfolgte die Segnung durch Vater Erzabt.

Als Ehebandverteidiger am Erzbischöflichen Officialat in Freiburg ist Vater Erzabt auch weiterhin rege tätig; auch als Vizepostulator im Heiligsprechungsprozess für die selige Schwester Ulrika Nisch von Hegne ist er engagiert wie bisher.

Aus der Bibliothek ist folgendes zu berichten: Seitdem der neue Lesesaal unserer Bibliothek über die Pforte zu wissenschaftlicher Arbeit aufgesucht werden kann, steigt die Zahl der auswärtigen Benutzer beständig. Vater Erzabt kümmert sich um die Erwerbung und Verwaltung der Bestände, die Katalogisierung und Organisati-

on liegt in den Händen von Br. Petrus, der dabei tatkräftig von unserm Postulaten Thomas unterstützt wird. Br. Petrus ist auch als Webmaster verantwortlich für unsere Homepage; er aktualisiert den SCHOTT-online, den täglich rund 2.000 (!) Benützer aus aller Welt aufrufen; Br. Eugen hat den größten Teil unserer Zeitschriften gebunden. Im Dezember 2008 kam als wertvolle Ergänzung unserer philosophischen Bestände die umfangreiche Handbibliothek des Heidelberger Philosophen Hans-Joachim Gadamer zu uns. Aus dem Nachlass eines mit unserer Abtei sehr verbundenen Bibliophilen erhielten wir drei bestens erhaltene Inkunabeln mit Predigten von Sebastian Brandt in deutscher Sprache. Vom 20. – 22. März fand anlässlich des 300. Todestags des Wiener Hofpredigers Abraham a Santa Clara in seinem Geburtsort Kreenheinstetten ein Symposium statt. Die Teilnehmer statteten auch unserer Bibliothek einen Besuch ab, um unsere bedeutende Sammlung an Erst- und Frühdrucken der Werke von Abraham a Santa Clara zu bewundern, die wir zum größten Teil erst im vergangenen Jahr erhalten haben.

An dieser Stelle soll besonders Br. Petrus für seine große Arbeitsamkeit und Hilfsbereitschaft gedankt sein, die er als 2. Bibliothekar und Computer-Fachmann uns und vielen Gästen zuteil werden lässt. Im Frühjahr wurde er noch in die „Arbeitsgruppe Zukunft“ unserer Kongregation berufen, in der er auch aufgrund seines wohlwollenden Wesens sehr geschätzt wird.

Sein Amt als Abtpräses führte P. Albert in zahlreiche Klöster der Kongregation und darüber hinaus. In Nütschau, Marienrode und Varenzell fand die ordentliche Visitation statt; außerdem begleitete er den Abtprimas als Kovisitor nach Jerusalem und in die beiden Häuser der Abtei Dormitio in Tabgha und Hildesheim. In Weingarten und Tholey wurde die Visitation fortgesetzt; in Mariazell bzw. Michaelbeuern besuchte er die emeritierten Äbte dieser beiden Klöster. Der Entschluss der klein gewordenen Kommunität von Weingarten, das gemeinsame Leben zu beenden, war mit intensiven Beratungen mit den Mitbrüdern, im Kongregationsrat und mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart verbunden. Seit Mitte November bemüht sich P. Albert nunmehr auch als Administrator von Weingarten um eine gute Zukunftsplanung mit den noch verbliebenen dortigen Mitbrüdern auf der letzten Etappe benediktinischen Lebens in dieser einstmals so bedeutenden Abtei.

Zur Abtswahl und -benediktion von Abt Laurentius Schlieker fuhr P. Albert im Oktober nach Gerleve. In Åsebakken nahm er an der jährlichen Wallfahrt teil und leitete die Wiederwahl der Priorin. Mit dem Regimen Congregationis traf er sich zweimal in der Abtei Neuburg. Für ein paar Tage besuchte er die Junioratswerkwoche der Kongregation in Seckau und nahm am Auftakt bzw. Abschluss der Infirmare-Tagung in Kellenried und des Treffens der Arbeitsgruppe Zukunft in Engelthal teil. Zwei Reisen führten ihn in andere Kontinente: In Brasilien traf er, begleitet von Kongregationsse-

kretär P. Franziskus Berzdorf/Maria Laach und dem Neuburger Cellerar Ronei Caloni als Dolmetscher, den Präses der brasilianischen Kongregation und führte Gespräche in der Abtei Campos, einer Enkelgründung von Åsebakken. Die Abtei Waegwan hatte aus Anlass der 100jährigen Präsenz der Benediktiner in Korea die Präses eingeladen, die diesjährige Synode in ihrem Land zu halten. Sie fand im neuen Exerzitienhaus der Missions-Benediktinerinnen in Daegu statt; von dort aus fuhren die Abtpräses mit dem Abtprimas zu einem festlichen Gottesdienst mit der koreanischen Bischofskonferenz und den Oberen der Kongregation von St. Ottilien in der nach dem Brand von 2007 wiederaufgebauten Abteikirche in Waegwan. Der Synode voraus ging eine einwöchige Reise durch China, zu der Erzabt Jeremias von St. Ottilien die Präses eingeladen hatte und die neben einigen kulturellen Höhepunkten vor allem der Begegnung mit dem Leben der katholischen Kirche in China heute gewidmet war. Im Oktober leitete Abtpräses Albert die Beuroner Äbtekonferenz in Bad Wimpfen; im Frühjahr nahm er an den Jahrestagungen der Salzburger Äbtekonferenz in Trier und der Deutschen Ordensobernkongregation in Vallendar teil. Zu seiner Fortbildung besucht er den IMS-Lehrgang „Leiten, Begleiten, Mitverantworten im Glauben: Die Kunst, Gruppen, Gemeinschaften und Organisationen zu entwickeln“, der im Februar begann und bis September 2010 dauern wird. Die Supervisionsgruppe dieses Kurses trifft sich abwechselnd in Stuttgart und Beuron. Im Kloster Bernried traf er sich mit den Brüdern und Schwestern, die 1990–92 in Münsterschwarzach an der Ausbildung in Geistlicher Begleitung teilgenommen haben.

Bevor über Kurse und Tagungen referiert werden soll, dürfen wir unseren innigen Dank Herrn Abt Dr. Marianus Bieber aus Niederalteich für seine ausgezeichneten und lebendig gestalteten Konvents-Exerzitien aussprechen, die nach Epiphanie begannen. Die Quatembertage hielt uns wieder der uns sehr verbundene P. Subprior Michael Schauler OCist von der Mehrerau.

„Der Herr versagt denen, die rechtschaffen sind, keine Gabe.“ Die Mitbrüder behielten diese Gaben auch heuer nicht nur für sich, sondern teilten sie mit vielen Menschen. Dies gilt gleichermaßen für das Weiterschicken geistlicher Gaben wie für handwerkliche Hilfsbereitschaft.

Als ältester Exerzitienleiter eröffnete Vater Erzabt em. Hieronymus wieder die Reihe unserer Kurse. Marianische Besinnungstage gestaltete er in den ersten Tagen des Advents, Stille Tage des Gebets an Fasnacht. Beide Veranstaltungen fanden im Haus „Maria Trost“ statt. Seit vielen Jahren schenkt Erzabt Hieronymus den Schwestern vom Haus „Sonnenuhr“ in Engen regelmäßig ein geistliches Wort. Auch heuer wieder wurde er um diesen Dienst gebeten.

P. Albert hielt Besinnungstage für Kommunalpolitiker unter dem Pauluswort „... damit euer Herz gefestigt wird“ (1Thess 3,13) sowie gemeinsam mit Gerd Lassak-Baumann, Rottweil, „Christliche ZEN-Meditation“ für Religionslehrer und Interessierte. Den Liobaschwestern im Kloster Wald und in Freiburg gab er weiterhin je vier Einkehrtage; das Freiburger Mutterhaus hatte ihn außerdem zu einem Exerzitienkurs eingeladen. Zu einem Vortrag über die „Geistliche Kunst“ nach der Benediktsregel im Rahmen einer Akademie-Tagung, zu einem Festgottesdienst zum Benediktsfest und zu zwei Kuratoriumssitzungen des Geistlichen Zentrums der Erzdiözese Freiburg fuhr er in die ehemalige Benediktinerabtei St. Peter. Beim Wildensteiner Singkreis übernahm er während der Sommerferien für den erkrankten P. Daniel einzelne Gottesdienste.

An fast jedem Samstag des Kirchenjahres ließ P. Benedikt in den „Sonntags-Einführungen“ im Gästeflügel die Zuhörerschaft teilhaben an seinem großen exegetischen Fundus. Auch die Predigten und Rezensionen in „Erbe und Auftrag“ arbeitet P. Benedikt sehr gewissenhaft aus. Regelmäßig empfängt er Besuche von ehemals in Jerusalem Studierenden, die seinerzeit seine SchülerInnen waren. An Pfingsten jährte es sich übrigens zum 80. Mal, dass er damals als Schulbub erstmals die Beuroner Liturgie erlebte.

P. Augustinus hielt drei Mal in der zweiten Jahreshälfte Priester-Exerzitien unter dem Leitwort „Gott, bleib doch nicht fern von mir; eile mir zur Hilfe!“ (Ps 71,12). Seine Betrachtungen hatten „problematische“ Psalmen zum Thema. In den Akademiker-Exerzitien sprach er über „Bedrängnis und Trost in der Apokalypse“. P. Augustinus hielt des Weiteren Besinnungstage für Malteser. Außerhalb Beurons gab er Jahresexerzitien den Dominikanerinnen in Schwyz so wie den Armen Schulschwestern von U.L.F., Provinz München, in Altötting. Hier konnte er die neue Schatzkammer besuchen mit dem Höhepunkt des „Goldenen Rössls“, einer exquisiten Goldmailablearbeit, die um 1400 in Paris entstand. Als Extraordinarius begab sich P. Augustinus regelmäßig zu den Salesianerinnen von Obermarchtal in Untermarchtal und den Zisterzienserinnen in Lichtenthal. Für die dreigeteilte Ausstellung „Das Obere Donautal in alten Ansichten“ in Mühlheim, Meßkirch und Fridingen verfasste er einen Katalogbeitrag über Beuron, in dem vor allem die Legendenbildung zu behandeln war. In gewohnter Verlässlichkeit erschien wieder der neue Ordo. Auch das Amt des Intentionars hat P. Augustinus weiterhin inne.

Dem „Beuroner Frauenkreis“ reichte P. Hugo in seinen theologischen Vorträgen geistliche Kost und reichhaltige Anregungen für ein Leben aus dem Geist der Sakramente.

P. Martin bot Besinnungstage für Männer, für Jedermann und für Benediktineroblaten und Freunde des Klosters jeweils zweimal an. Des Weiteren hielt er Exerzitien für LehrerInnen. Als Jahresthema wählte er das Apostelwort „Alles vermag ich durch ihn, Christus, der mir Kraft gibt“ (Phil 4,13). Der Frauengemeinschaft Bernau hielt P. Martin Besinnungsvorträge in Hegne; Einkehrtage hielt er für Senioren bzw. Frauen

in Zimmern ob Rottweil und Burladingen. Wie die Jahre zuvor betreute er zusammen mit Leo Stauß vier ehemalige KZ-Häftlinge aus Polen, die uns durch das Freiburger Maximilian-Kolbe-Werk vermittelt wurden.

In seiner Funktion als Oblatenrektor begab sich P. Martin Anfang Juni zum großen Oblatentreffen nach St. Ottilien. In Beuron, Freiburg, Offenburg und Stuttgart hielt er insgesamt 14 Oblatenversammlungen ab. Die Zahl unserer Oblaten beläuft sich derzeit auf 125; in diesem Jahr konnte P. Martin fünf Oblationen entgegennehmen, vier weitere Männer und Frauen befinden sich zur Zeit im Probejahr.

In drei Kursen stellte P. Stephan das Herzensgebet in das Zentrum seiner Betrachtungen, in der Karwoche tat er dies in „Maria Trost“. „Gottes Heiligkeit in den Psalmen“ lautete das Thema bei einer weiteren Veranstaltung. Gemeinsam mit Br. Jakobus leitete er Exerzitien für Priester und Ordensleute im Frühjahr und im Herbst. Einladungen erhielt er auch nach „Maria Hilf“/Untermarchtal und in den Frauenkarmel Himmelspforten/Würzburg. Besinnungstage hielt er für das Katholische Männerwerk, Freiburg, für Mesner des Dekanates Konstanz, Männer der Dekanate Tuttlingen und Spaichingen sowie für Einzelgruppen. Im Gastflügel suchte er in etlichen Dia-Vorträgen die Schönheit und den inneren Gehalt der Sakral-Architektur zu vermitteln. Die Reihe „Schauen & Staunen. Betrachtungen zur europäischen Baukunst“ wurde im nunmehr zehnten Jahr fünf Mal fortgesetzt. Zur Vorbereitung dieser Tage fertigt P. Stephan jeweils farblich gefasste kleine Architektur-Modelle aus Holz, Kork und Karton, um die Spezifika und Charakteristika der behandelten Stilepoche näher zu erläutern und die getroffene Dia-Auswahl somit noch plastisch zu erweitern. Diese Sammlung ist mittlerweile recht ansehnlich. Höhepunkt sind in diesem Kontext wohl die im kleinen bis kleinsten Maßstab erstellten Holzmodelle der Altstadt von Würzburg, die ihm aus familiären Gründen bis ins Detail hinein vertraut ist, wo er fast jedes historische Bauwerk und nahezu jeden Straßenzug kennt. An zwei Wochenenden hielt er überdies einen Gregorianik-Kurs. Anlässlich der Tagung der Historiker der Bayerischen Benediktiner-Akademie in Goldrain und im Kloster Marienberg/Vinschgau hatte P. Stephan die kirchenmusikalische Leitung der Liturgie inne.

Br. Jakobus konzentrierte sich in vier Kursen wieder auf die ZEN-Meditation, teilweise in Zusammenarbeit mit Hermann Freund, Salem, und Dr. Jim Franklin, Sidney-Nürnberg. Gemeinsam mit Petra Fehrenbach, Tübingen, leitete er wieder „Beuroner Heilfastentage“. Siebenmal wurde auch die von ihm organisierte und begleitete Reihe „Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik“ fortgesetzt. Dr. Gabriele Ziegler, Nabburg, leitete die Tagungen „Kummer, Wut, Überdruß – Evagrius Pontikos über Krankheiten der Seele“ und „Ruhe mitten im Sturm – Johannes Cassian über den Weg der Sanftmut“; Katharina Oost, St. Märgen, die Kurse „Meister Eckhart lesen!“; „Schriften aus dem Umfeld Meister Eckharts: Margarete Porete“ und „Edith Stein: Das Weihnachtsgeheimnis“. Die Moderation hatte Br. Jakobus inne bei einem

Seminar über „Die Bildlosigkeit in der christlichen und außerchristlichen Mystik“ sowie (zusammen mit Dr. Petra Sonne, Frankfurt/Main) bei den „Beuroner Tagen für Wirtschaftsethik“ über das „Burnout-Syndrom“. Die Hauptleitung hatte er ferner bei je einem „Beuroner Jakobspilger-Treffen“ im Gästeflügel und in Überlingen/Bodensee (Pfarrei St. Jodokus). In Kooperation mit der Kath. Akademie Weingarten leitete er die Tagung „Raphael Walzer OSB – Erzabt von Beuron, 1918–1937“ in der dortigen Akademie.

Eine glückliche Hand bei der Auswahl auswärtiger Referenten zeigt Br. Jakobus auch in der Vortragsreihe „Geistlicher Treffpunkt Kloster Beuron“. An sechs Sonntagen konnte er nach der Vesper Wissenschaftler zu folgenden Themen gewinnen: Christoph Witt, Meßkirch, referierte über den hl. Heimrad von Meßkirch, Dr. Angelika Sirch, Aitrang, sprach über die Mystik und Politik im Denken großer Gestalten der Kirchengeschichte von Franziskus bis Dorothy Day, Dr. Patricia Plummer, Mainz, analysierte den interreligiösen Dialog in der Aufklärung am Beispiel der englischen Adligen Mary Worthley Montagus (frühes 18. Jh.); Katharina Oost, St. Märgen, las aus der von ihr miterstellten Studie „In caritate Dei – Raphael Walzer und Edith Stein“; Gabriele Fornefeld, Bochum, gestaltete ebenfalls eine Lesung aus dem genannten Buch unter dem Titel „Marie Bernays – Wahlheimat Beuron 1933-1939“. Prof. Dr. Claus-Joachim Kind, Tübingen, schließlich stellte in einem Lichtbilder-Vortrag die Alt- und Mittelsteinzeit im oberen Donautal vor.

An Fronleichnam, 11. Juni, konnte nach einer längeren Vorbereitungsphase in unserer alten Buchhandlung ein Jakobspilgerbüro eröffnet werden. Die Räumlichkeiten waren im Vorfeld von Br. Wolfgang und unserem Bautrupps ansprechend erneuert worden. In diesem Büro, das auch Stefan Blanz an den Wochenenden häufig betreut, werden ferner Artikel aus unseren antiquarischen Beständen verkauft, Bilder, Bücher und Kreuze.

In seiner Klausur auf dem Ramsberg nahe Überlingen/Bodensee widmete sich Br. Jakobus auch der literarischen Tätigkeit. So betreut er weiterhin die in unserem Verlag erscheinende Reihe „Weisungen der Väter“; einen Sammelband „Irische Mönche in Süddeutschland“ (Bd. 2 der Reihe „Lateinische Literatur im deutschen Südwesten, Mattes Verlag Heidelberg) gab er zusammen mit Dorothea Walz heraus; eine neue Reihe „Beuroner Forum“ wurde mit dem ersten Band eröffnet. Auch hier ist er zusammen mit Stefan Blanz und Peter Häger Herausgeber. Beiträge lieferten u.a. er selbst, V. Erzabt, P. Benedikt, P. Hugo, P. Martin und P. Stephan.

Zum Bräuerkurs, dem 33. mittlerweile, durften wir 19 Mitbrüder aus folgenden Abteien bzw. Prioraten willkommen heißen: Maria Laach, Gerleve, St. Ottilien, Münsterschwarzach, Weltenburg, Einsiedeln, Mariastein, Engelberg, Fischingen, Langwaden und Stiepel. Sechs Brüder aus unserem Konvent nahmen ebenfalls teil. Das Rahmenthema lautete bei dieser Tagung vom 26. Januar bis 3. Februar „Die deutschsprachigen Benediktiner Kongregationen. Geschichte, Gegenwart und Zukunft“. In

seinem Referat stellte Abtpräses Clemens Lashofer, Göttweig, die Österreichische Kongregation vor; Abt Anselm Zeller, Fiecht, sprach über die Missionsbenediktiner von St. Ottilien; Abt em. Lukas Schenker, Mariastein, beleuchtete die Geschichte der Schweizer Kongregation; Br. Jakobus Wilhelm, Huysburg, referierte über die Belgische Kongregation; Vater Erzabt Theodor schließlich umriss die Geschichte unserer Kongregation. Prof. Hubert Krins, Br. Werner und P. Stephan hielten je einen Diavortrag. Ein Ausflug bei herrlichem Wetter führte die Teilnehmer nach Freiburg, wo sie von Herrn Weihbischof Rainer Klug im Gemeindehaus der Dompfarrei herzlich begrüßt wurden und eine hervorragende Münsterführung erhielten, und nach St. Peter auf dem Schwarzwald, wo sie ebenfalls durch Kirche und Abtei geführt sowie auch verköstigt wurden. Br. Jakobus, Br. Wolfgang und P. Martin sei herzlich gedankt für die Gestaltung dieser Woche brüderlicher Begegnung.

Auch Br. Markus hielt zwei Kurse, sog. „Ora – et – Labora –Tage“ für Interessenten am benediktinischen Leben. Mit Br. Jakobus begleitete er ferner Jugendliche und junge Erwachsene während der Kar- und Ostertage im Gästeflügel.

Abgerundet wurde unser Jahresprogramm von Pfarrer Jürgen Knobel, Berlin, einem priesterlichen Freund unseres Hauses, mit zwei Kursen „Einübung in die christliche Schweigemeditation“.

In den geprägten Zeiten hielten mehrere Mitbrüder Einzelvorträge. P. Benedikt stellte am Heiligen Abend im Festsaal in einem Referat die Fragen „Wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, was bedeutet das, was bedeutet das für mich?“. Am Stephanstag stellte P. Stephan die 1000-jährige Abteikirche von Tournus als „ein Haus für das Licht“ vor, P. Albert sprach über „Das Weihnachtsgeheimnis bei Gerhard Tersteegen („... wie tief sich der Höchste hier beugte“). Auch die Vorträge an den Hohen Tagen fanden im Festsaal statt. Am Gründonnerstag hielt P. Stephan einen Lichtbilder-Vortrag über den Heilig-Blut-Altar in Rothenburg o.d.T.; P. Albert betrachtete das „Christuslied im Philipperbrief“ („Gehorsam bis zum Tod“) und P. Benedikt behandelte das Problem „Wo beginnt das ewige Leben?“

In unserer Abteikirche fanden wieder einige Konzerte statt. Wie alljährlich gab es im Advent eine Benefizveranstaltung des Heeresmusikkorps 10, ein Weihnachtskonzert mit dem Beuroner Chor und eine Aufführung der Ludwigsburger Schlossfestspiele im Juli. Auch das Kreisverbands-Jugendorchester Sigmaringen brillierte wieder mit einer guten Darbietung. Ungewöhnliche Klänge erreichten die Ohren der Zuhörer bei einem Gospelkonzert der „Glory Fires“ aus Stetten am kalten Markt. Bei einem Benefizkonzert, veranstaltet vom Verein der Freunde und vom Verein Kunststiftung Hohenkarpfen/Hausen ob Verena, gastierte ein Männerchor mit Sängern aus der Gächingener Kantorei. Der Zyklus „Abteimusik im Donautal“, der von P. Landelin und Beate Hahn, Beuron, organisiert und von verschiedenen Banken und der Industrie

subventioniert wird, wurde mit vier Konzerten fortgesetzt. Das Eröffnungskonzert wurde von Ulrich Herkenhoff, Panflöte, und Matthias Keller, Orgel, gestaltet. Beim zweiten Konzert wurde die neue CD der Schola „Zwischen den Zeiten“ vorgestellt; die Orgelzwischenpiele besorgte in gewohntem Ideenreichtum P. Landelin. Beim dritten Konzert spielte Professor Willibald Bezler, Ellwangen, phantastische Orgel-improvisationen zu eindrucklichen Innenaufnahmen unserer Kirche, die als Dias an eine große Leinwand projiziert wurden; letzteres geschah durch Br. Felix, von dem auch die herrlichen Bilder stammen. „Die letzten sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn sowie drei kleinere Werke anderer Komponisten kamen durch das Klenze-Quartett, München, zur Aufführung.

Unsere Schola erhielt eine Einladung nach Dürbheim nahe Spaichingen. In der dortigen Pfarrkirche trug sie an Christkönig gregorianische Gesänge zum Festtag vor; P. Landelin spielte auf der Orgel passende Zwischenpiele.

In der Spätmesse am Sonntag um 11.15 h sangen wiederholt Kirchenchöre; es kamen ferner Alphornbläsergruppen aus Stetten a.k.M. und Ratshausen sowie eine Parforcehorngruppe aus Schömberg.

Nach zehn Jahren, d.h. in zehn Etappen hat Br. Jakobus mit seiner kleinen Pilgergruppe Santiago de Compostela im Mai erreicht. Überglücklich kamen die Teilnehmenden in der Stadt und im großartigen Innenraum der Kathedrale an: Das große Ziel war erreicht. Mancher wird im Jahr 2000 gedacht haben: „Ob das was wird?!“ Es ist viel geworden, wie Br. Jakobus immer wieder in den vergangenen Jahren berichtete: eine Gebets- und in gewisser Weise sogar eine Schicksalsgemeinschaft. So wird die Gruppe auch nicht auseinanderfallen, sondern sich sporadisch immer wieder treffen – in Beuron natürlich.

Die meisten unserer Brüder arbeiten und wirken im Verborgenen und Stillen, und ihre Außenkontakte sind vielfach gering. Doch unser Konventsleben wäre undenkbar ohne diese treuen und bescheidenen Mitbrüder, die auf ihrem Sektor Großes leisten.

Erste Anlaufstelle für Gäste, Pilger, Vertreter, Hilfesuchende ist die Pforte, an der Br. Vinzenz den größten Teil des Tages den Dienst versieht. Dank seiner Rossnatur ist er nie krank und unpässlich und aufgrund seines guten Gedächtnisses zuverlässig und pünktlich. Neben der an sich schon anstrengenden Tätigkeit am Pfortenschalter, wo ihn Br. Siegfried stundenweise ablöst, kommen zahlreiche kleinere Aufgaben dazu, die er freiwillig übernommen hat: Blumengießen, Putzarbeiten, das Leeren der Opferstöße, um nur Einiges zu erwähnen. Im Chor ist er früh einer der ersten, um Kraft aus der Stille für den Tag zu schöpfen.

Trotz angeschlagener Gesundheit ist Br. Werner in der geliebten Schneiderei, zusammen mit seiner Nichte, Marianne Feger, voll aktiv. Die beiden sorgen sich um den Habit in jeglicher Hinsicht, um eine Neuanfertigung, um die Reinigung, um Reparaturarbeiten. Es ist für ein Kloster heutzutage ein Glücksfall, noch einen eigenen Schneider zu haben. Wie die vielen Jahre zuvor bot Br. Werner etliche Male Dia-Vorträge mit ausgezeichnetem Bildmaterial an, das freilich von ihm selbst stammt, kommentiert mit geistreichen und mit Humor gespickten Anmerkungen und Anekdoten, die er – rhetorisch hochbegabt – zum Besten zu geben weiß. Lachen ist erlaubt bei ihm.

Wortkarger ist Schreinermeister Br. Nikolaus, aber nicht minder fleißig. Es bedeutet ihm eine große Freude, in Br. Kilian einen kompetenten und geduldfähigen Mitarbeiter zu haben. Die Beiden verstehen sich auch menschlich gut. In unserem riesigen Klosterareal könnten wir noch mehr Schreiner beschäftigen, wollte man auf alle Wünsche eingehen. Br. Nikolaus und Br. Kilian müssen sich weitgehend auf Reparaturarbeiten beschränken. Zwischendurch jedoch erfüllen sie auch private Neuanfertigungen, wenn es ihnen aus zeitlichen Gründen eben möglich ist.

Br. Trudpert in St. Maurus sieht sich in ähnlicher Lage wie die beiden Mitbrüder in der großen Werkstatt. Auch er kann nur begrenzt Neues schaffen; zudem obliegt ihm auch noch die Sorge um das Wohnhaus und die ausgedehnten Blumenbeete.

Unsere Klostermetzgerei verdient ihren vollen Namen mit Fug und Recht, denn wenn gleich dieser so weithin bekannte und beliebte Betrieb auch an Wolfram Spradau verpachtet ist, so ist doch Br. Burchard stets ebenso präsent, er, der Lehrmeister und väterliche Kollege unseres Pächters. Auch die Mitarbeiterinnen der beiden Metzgermeister arbeiten ausgesprochen gern bei uns.

In Br. Eugen haben wir einen weiteren klassischen Handwerker. Er ist seines Zeichens (unter anderem) Buchbinder und ist uns, besonders was den freudigen Eifer und das Arbeitsethos anbelangt, ein gutes Vorbild.

Als erster muss in der Regel Br. Marian als Bäcker aufstehen. Nicht nur für den Konvent, den „Pelikan“ und Privatkunden, sondern auch für einige Kunden der Klostermetzgerei muss in aller Frühe schon frisches Vollkornbrot aus dem Ofen kommen. Über einen köstlichen Zopf am Sonntag und die traditionelle Schwarzwälderkirchentorte am Hochfest freut sich der Konvent natürlich besonders. Gemeinsam mit P. Placidus trägt Br. Marian zudem Sorge für die Wäschekammer.

In einem der innersten Gemäcker unseres Klosters arbeitet Br. Pirmin als Refektoriar. Neues und Spektakuläres weiß er nicht von seiner Tätigkeit zu berichten, doch soll wieder einmal darauf hingewiesen werden: Verlässlichkeit, Treue, Geduld und Ausdauer sind für viele Aufgabenbereiche im klösterlichen Leben Grundtugenden.

Baumwart Br. Wendelin konnte eine gute Apfelernte einbringen, zum Vermosten waren genügend Früchte da. Die Herbstmonate fordern all seine Kräfte, und so ist er

dankbar, in Br. Urban, der ja von Beruf Winzer ist, und einigen Mitarbeitern, Saisonarbeitern sozusagen, eine gute Hilfe zu haben. Auch im Beschneiden der Bäume in den Wintermonaten ist Br. Wendelin ein Meister seines Faches.

Über die ordentliche Apfel-, die reichliche Zwetschgen- und Quittenernte freut sich auch Br. Felix in Bezug auf die Brennerei. Auch sonst sind er und Br. Markus als Gärtner mit der Witterung in diesem Jahr zufrieden; so fiel auch die Kräuter- und Gemüseernte ausreichend aus. Glücklicherweise ist Ende August bei $-0,5^{\circ}\text{C}$ Nachttemperatur (!) nichts erfroren. Der Ausgleich der Natur erfolgte übrigens Mitte November, wo das Thermometer sagenhafte $+10^{\circ}\text{C}$ und zwar nachts maß. Der im letzten Jahr eingeführte Abendtee wird von der Kundschaft gut angenommen. Der Verkauf von Kräuterprodukten konnte heuer wieder leicht gesteigert werden. Besonders unsere Cremes und unser Kräutertee erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

In Br. Markus, Eberhard Maier, Robert Gröber und Edgar Schömbucher hat Br. Felix gute Mitarbeiter. Die drei genannten Herren stehen Br. Markus bei der Pflege unserer ausgedehnten Grünflächen inner- und außerhalb der Klausur zur Seite. Br. Markus sorgt sich auch um den Friedhof und arrangiert mit Hingabe den Kirchenschmuck.

Auf zwei Märkten, in Jordanbad bei Biberach / Riß und in Fridingen boten Br. Markus und Stefan Blanz unsere Produkte an.

Br. Ludger ist als hauptamtlicher Spüler weitgehend in der Küche tätig; sein Aufgabenbereich erstreckt sich auch auf den Gastflügel, wo er weitere Arbeiten im Service ausführt. Der Winterdienst ist ihm und Br. Wendelin ebenfalls anvertraut. Kleinere Reparaturen im Kfz-Bereich kann Br. Ludger in seiner Werkstatt im Ökonomiehof vornehmen. Ausgezeichnet wurde er als „edler Spender“: Hundert Mal hat er bereits dem Roten Kreuz sein Blut zur Verfügung gestellt.

Seine Liebe zu den Bienen spricht aus dem Bericht unseres Imkers Br. Siegfried: „Auch ein langer Winter ist für sie kein Problem; sie bleiben zu Hause und warten geduldig auf die ersten warmen Sonnenstrahlen. Dann wachsen die Völker rasch heran, und so konnte ich Anfang Juni bereits köstlichen Blütenhonig ernten. Allerdings war das auch schon die einzige Ernte heuer. Die vielen Gewitter in den Monaten Juni und Juli verhinderten ein weiteres Nektarsammeln der Bienen. Leider konnte ich schon im vierten Jahr keinen Waldhonig schleudern.“ Zu den 15 Arbeitsvölkern kommen eine Reihe Jungvölker als Garanten für ein kommandes erfolgreiches Jahr.

Seit Oktober hat Br. Lukas die Poststelle übernommen. Nach dem Weggang von Br. Bernward im November letzten Jahres hatte diesen Dienst zunächst Br. Simon, im Sommer Br. Methodius dankenswerterweise übernommen. Letzterer ist seit Herbst wieder in S. Anselmo/Rom, um sein Theologiestudium fortzuführen. Im letzten Jahr dürfte er seinen Abschluss hierin machen. Br. Lukas feilt noch an seiner umfangreichen Diplomarbeit. Zukünftig wird er Ansprechpartner sein für die vielen Musiker, die

bei uns gern konzertieren möchten. P. Prior Tutilo ist froh, dass er die Organisation damit an ihn übertragen konnte.

Als Cellerar ist P. Tutilo voll ausgelastet. In P. Mauritius als Prokurator, der insbesondere den Jahresabschluss erstellt und die Gehälter unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abrechnet, Br. Elias, der schon seit Jahrzehnten in der Buchführung tätig ist, und Br. Emmanuel, über den der ganze Bankverkehr des Verlages und die Zahlungen des Klosters laufen, hat unser Cellerar treue und gewissenhafte Mitbrüder. Fast wöchentlich waren Besprechungen notwendig bezüglich des neuen E-Werks in St. Maurus; auch nach der Inbetriebnahme am 3. Februar waren und sind noch diverse Nacharbeiten notwendig. Die Innensanierung des Klerikats geht langsam voran, und auch die Sanierung der Kirchennordfassade einschließlich der Apsis konnte im Sommer in Angriff genommen werden, ist freilich mit Einbruch des Winters vorläufig unterbrochen. Bei den Vorstandssitzungen unseres Fördervereins und der Vetus Latina waren P. Priors Fachwissen ebenso gefragt wie bei einer Aufsichtsratsitzung der Donaubergland GmbH im Landratsamt Tuttlingen, um nur einige Termine zu nennen. Zur Wirtschaftsprüfung fuhr P. Prior zu den Mitschwestern nach Marienrode; in Gerleve fand heuer das Treffen von Wirtschaftsrat und Celleraren der Kongregation statt – beides unter Vorsitz von P. Prior. Bei der Herausgabe des Infobriefes des Vereins der Freunde bietet P. Prior weiterhin seine geschätzte Mithilfe an.

An dieser Stelle sei Br. Wolfgang als emsiger und überaus engagierter Handwerker und Koordinator bei sämtlichen Baufragen und Renovierungsmaßnahmen gedankt, der nunmehr seit gut 40 Jahren seine ganze Kraft und Phantasie als Hausmeister in diesen Arbeitsbereich investiert. Schon zu Zeiten der beiden Vorgänger von P. Tutilo, P. Leander Fischer (+1980) und P. Timotheus Bühler, war Br. Wolfgang Anlaufstelle bei allen Fragen, die das Maurer- und Malerhandwerk betreffen.

Einen gewissen Ausgleich bedeutete es für unseren Cellerar, an einer Fortbildung in St. Peter auf dem Schwarzwald teilnehmen zu können, die das Christentum im Vergleich zum Islam zum Thema hatte. An dieser Veranstaltung des Weihejahrgangs 1994 nahm auch P. Daniel teil, der mit P. Tutilo zusammen in Rom studiert hat und zum Priester geweiht worden ist.

Die Fürbitte für die „abwesenden Brüder“ nach den Horen soll nicht zu einer gedankenlosen Floskel erstarren. So sind uns, obgleich nur selten sichtbar vor uns, P. Andreas, P. Johannes Bapt. und P. Michael durch das Gebet nahe. P. Andreas kann seinen Dienst als Spiritual im Konvent von Säben erfreulicherweise noch ausüben. Seine Sehkraft, ohnehin auf nur noch knapp 30 % reduziert, hat sich in letzter Zeit nicht mehr weiter verschlechtert. Seit geraumer Zeit laboriert P. Michael an altersbedingten Verschleißerscheinungen besonders einer Herzschwäche, so dass er sich momentan nur mit dem Rollator fortbewegen kann. Dennoch versuchte er, seiner Aufgabe als Behinderten-Seelsorger in Ursberg/Bayerisch Schwaben gerecht zu werden. Im Herbst

jedoch zeichnete es sich ab, dass es besser für ihn wäre, endgültig nach Beuron zurückzukehren, was dann nach Christkönig auch geschah. Zuvor wurde er in einer würdevollen Feier von den Ursberger Franziskanerinnen verabschiedet, wobei ihm großer Dank ausgesprochen wurde für seine seelsorgliche Arbeit an den Behinderten über 26 Jahre. Erzabt Hieronymus und Br. Elias wohnten der Abschiedsfeier als Vertreter unserer Gemeinschaft bei. P. Johannes Bapt. ging es das ganze Berichtsjahr nicht gut; geduldig und trotz allem zuversichtlich trägt er das Kreuz körperlichen Leidens.

P. Magister Landelin hatte mit uns allen die Freude, im Mai Thomas Meisinger als Postulanten aufnehmen zu können. Dieser ist, 1969 in Ellwangen/Jagst geboren, im nahen Hofen aufgewachsen. Thomas ist Diplom-Ingenieur und hat in verschiedenen Betrieben als Elektrotechniker gearbeitet, seit 2001 im oberbayerischen Ingolstadt, von wo er auch Kontakte zu den Mitbrüdern in Plankstetten aufnahm. Seit 2007 ist er auch Oblate dieser Abtei. Doch seine Liebe zu unserer Liturgie zog ihn nach Beuron, wo er in Kürze eingekleidet werden kann.

Im letzten Jahr des Trienniums befindet sich Br. Longinus, der mit Freude in der Elektro-Werkstatt in guter Zusammenarbeit mit Br. Petrus schafft und tüftelnd bastelt. Auf eindringliches Bitten des Pattloch-Verlages verfasste er eine Art Autobiographie unter dem Titel „Ab morgen Mönch“, in der er seinen religiösen Werdegang besonders seit seiner Bundeswehrzeit (einschließlich Einsätzen im ehem. Jugoslawien und in Afghanistan) bis zum Klostereintritt beschreibt.

Br. Simon hat uns leider im August auf eigenen Wunsch wieder verlassen. Er beabsichtigt, in Mainz das Abendgymnasium zu besuchen und eventuell später noch Theologie zu studieren.

P. Landelin begab sich mit Br. Longinus, Br. Kilian, Br. Urban und Postulant Thomas Anfang August zu einer Werkwoche der Junioren in der Beuroner Kongregation nach Seckau. Heuer waren auch die jungen Mitschwestern mit dabei. Thema des Treffens waren das II. Buch der Dialoge Gregors des Großen. Ende Oktober/Anfang November fuhr Postulant Thomas allein zu einem „kleineren“ Treffen der Novizen unserer Kongregation in die umgekehrte Richtung, nach Nütschau. Hier versuchte er sich in der Malkunst von Ikonen.

Zwecks Austausches und Fortbildung fuhr P. Landelin zu Tagungen von Novizenmeisterinnen und –meistern nach Graz und Frauenwörth.

In den Noviziatsunterricht teilen sich wie bisher P. Landelin, P. Benedikt, P. Tutilo, P. Albert, P. Stephan und Br. Lukas.

Eine sehr schmerzliche Entscheidung war es für die Klosterverwaltung, unseren Bautrupps zu verkleinern. Seit Mitte des Jahres sind dort nunmehr Günther Endres und Johann Biselli verblieben. Für ihr jahrelanges großes Engagement danken wir Bernd

Stauß, Eusebius Schilling und Martin Schmid von ganzem Herzen. Die Schlosserei wird weiterhin von Harald Maier kompetent geführt.

Veränderungen gab es auch in der Küche. Unser Chef Erwin Werner mit seiner Gattin Julitta haben in Karin Kohler und Günter Otto neue Mitarbeiter gewonnen. Konrad Hengherr und Christian Schlack sind uns als fleißige Kräfte sehr willkommen. Lydia Stoffel, die 18 Jahre mit großem persönlichem Einsatz in der Gemüseküche gewirkt hat und uns durch ihre Oblation besonders verbunden ist, danken wir mit einem Vergelt's Gott für ihre Treue.

In der Wäscherei ist alles beim Alten geblieben: Regina Klotz, Josefine Sajt, Judith Braun, Christa Alber und Marianne Feger sorgen für stets akkurat gewaschene und kunstvoll gebügelte Wäsche für Konvent und Gastflügel.

Die Leitung der Buchhandlung vor der Kirche liegt in den bewährten Händen von Gerlinde Seifried und Iris Strobel. Zum Erfahrungsaustausch führen sie zum Treffen katholischer Klosterbuchhändler nach München und Ergenzingen. Treue Mitarbeiterin ist weiterhin Hilde Robert; als neue Kolleginnen kamen Birgitta Paulus und Marianne Schnell hinzu; Philipp Wachter hat sich von uns verabschiedet, um sich als Vermögensberater ausbilden zu lassen. Ihm und Carina Oexle sei für ihren Einsatz im vergangenen Jahr herzlich gedankt. Auch Heike Steidle sind wir sehr verbunden: sie sorgt für Sauberkeit in unserem von Gläubigen, Touristen und Gästen so sehr beliebten und hervorragend frequentierten Klosterladen. Der wohlverdiente Jahresausflug führte heuer nach Baden-Baden und dem benachbarten Lichtenthal.

Verlagsleiter P. Mauritius schaut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Es erschienen neben dem alljährlichen sehr beliebten Kunstkalender mehrere Bücher: „Die Hl. Schrift in der Regel Benedikts“ (von Michaela Puzicha OSB, Reihe Weisungen der Väter, Bd. 7), „Der Prolog der Regula Benedicti – Quellen und Erwägungen“ (hrsg. von Jakobus Kaffanke OSB, Bd. 8 der genannten Reihe), „Ruheplatz am Wasser“ (von Notburg Geibel und Br. Felix Weckenmann OSB), „Mach dich auf, und lebe“ (von Hildegard König und Jürgen Föller), „Künstlerfreude am Hochrhein“ (für die Kunststiftung Hohenkarpfen), „Unter deinem Schutz – Ein Mariengebetsbuch“ (von Notburg Geibel und Mauritius Sauerzapf OSB), „Premiumregel“ (in blau-silberner bzw. rot-goldener Farbgebung) und „Voller Pracht wird die Nacht“ (von P. Augustinus Gröger OSB). Eine neue „Premiumlinie“, die „Editio monachorum“, beinhaltet hochwertige Weihnachtskarten mit Glanzlack sowie Goldfolien- und Reliefprägung. Das reiche Kunstkarten-Sortiment wird von P. Mauritius immer wieder neu zusammengestellt und angereichert durch andere Bildmotive. Seit September bildet unser Verlag einen Lehrling, Daniel Faschian, als Medienkaufmann aus. Unseren Mitarbeitern sind wir zu großem Dank verpflichtet: Karin Mägerle und Joachim Schlude, die mit P. Mauritius auch zur Frankfurter Buchmesse führen, Elfriede Ruhnau-Braun, Lieselotte Griebel, Hildegard und Karl Traub,

Klaus-Herbert Tarrach, Herbert Widmann, Klemens Weiß, Johann Nolle, Reimund Glückler und Notburg Geibel.

Am 14. November gedachten wir in einer von P. Mauritius phantasievoll vorbereiteten Feierstunde des 75-jährigen Bestehens des Beuroner Kunstverlages gemeinsam mit den Mitarbeitern, Mitbrüdern und Festgästen.

Aus dem Kunstarchiv kann Professor Hubert Krins von mehreren besonderen Ereignissen berichten. Das erste war am 3. April, als ein großer Lastwagen aus München eintraf. Er brachte die sog. Hess-Kartons zurück, die vor Jahrzehnten ausgeliehen worden und nur mit einigem Spürsinn bei der bayerischen Schlösserverwaltung wieder aufzufinden waren. Was hatte es mit diesen Entwürfen auf sich? Im Jahr 1829 hatte König Ludwig I. von Bayern seinem Hofmaler Heinrich Maria von Hess (1798 – 1863) den Auftrag erteilt, die jüngst erbaute Allerheiligenhofkirche in seiner Münchner Residenz auszumalen. Zur Vorbereitung der Wandgemälde fertigte der Maler bald darauf originalgroße Kohlezeichnungen auf starkem Papier an. Einen Teil dieser Kartons schenkte die Frau des Malers nach dem Tod ihres Mannes der Erzabtei Beuron „im Glauben sie werden hier am meisten geachtet und geschätzt“. Diese Schenkung bestand – und besteht – aus 56 Kartons. Von den Mönchen der Beuroner Kunstschule wurden sie stets in Ehren gehalten, repräsentierten sie doch die ihrer eigenen Malerei vorangehende Stufe christlicher Monumentalmalerei, die stark von den Nazarenern geprägt war. Nun kehrte dieser wertvolle Teil des Kunstarchivs wohlbehalten zurück.

Damit war es auch möglich, die vor Jahren begonnene Dokumentation aller in der Erzabtei verwahrten Kartons abzuschließen. 2265 Teile umfasst diese Sammlung, und alle wurden nun in einer Datenbank kurz beschrieben und mit den in mühseliger Arbeit bearbeiteten digitalen Fotos verknüpft: eine Gemeinschaftsarbeit der im Kunstarchiv ehrenamtlich Tätigen, zu der Br. Siegfried und Br. Wolfgang ihren Teil beitrugen. Vor allem aber ist die von Sando Zwiesele geleistete vorbildliche Bildbearbeitung hervorzuheben. Die Beuroner Kartonsammlung zählt mit ihrem geschlossenen Bestand und der ergänzenden Sammlung der Hess-Kartons zu den umfangreichsten Sammlungen ihrer Art. Sie dokumentiert die Arbeitsweise der Beuroner Kunstschule in hervorragender Weise und präsentiert die Zeichenkunst ihrer Mitglieder auf hohem Niveau. Außerdem dokumentiert sie Wandmalereizyklen, die heute nicht mehr existieren, darunter so bedeutende wie die Ausmalung der Torretta in Montecassino, das Marienleben in Prag-Emaus, den Kreuzweg in Stuttgart oder die Chorausmalung von St. Hildegard in Eibingen. Alles in allem kommt dieser Sammlung innerhalb des Nachlasses der Beuroner Kunstschule eine weitaus höhere Bedeutung zu als bisher angenommen wurde.

Dritter Schwerpunkt war die Sommerausstellung „Kunst im Kloster heute“, die fünfte in Folge. Sie galt zwei aktiven Künstlern aus Abteien der Beuroner Kongregation: Sr. Christophora Jannsen aus St. Hildegard in Eibingen und Br. Joseph Belling aus

Maria Laach. Mit dieser Ausstellung sollte gezeigt werden, dass Klöster auch heute noch lebendige Orte der Kunst sind und dass der christliche Glaube nach wie vor im künstlerischen Schaffen Gestalt werden kann. Dass es sich um eine beachtliche Präsentation handelte, zeigte sich nicht nur darin, dass die Äbtissin von St. Hildegard, Sr. Clementia Killewald OSB und der Abt von Maria Laach, P. Benedikt Müntnich OSB es sich nicht nehmen ließen, an der Eröffnung teilzunehmen und auch ein Grußwort zu sprechen, sondern auch in den zustimmenden Äußerungen vieler Besucher. Fast 1300 kamen, um die Ausstellung zu sehen. Rund 20 Gruppen wurden von Br. Siegfried geführt. Eindrucksvoll präsentierte sich die von Lothar Gonschor in Zusammenarbeit mit der Künstlerin arrangierte Figurengruppe „Suchen“ vor der Klosterpforte, von denen eine – die Großkeramik der Edith Stein – dank einer Stiftung in Beuron verbleiben konnte.

Neben dieser großen Ausstellung gab es kleinere Präsentationen. So wurden zwei Tischvitrinen im Laufe des Jahres mit wechselnden exemplarischen Exponaten aus den Beständen des Kunstarchivs bestückt. Anlass dazu gab das „Jahr der Graphik“, das die graphischen Sammlungen und Kabinette der deutschen Museen für 2009 ausgerufen hatten. Zu sehen waren Skizzenbücher, Zeichnungen, Fotografien, Druckwerke, Graphiken sowie Briefe und andere Dokumentationen, um die Vielfalt der im Kunstarchiv verwahrten Objekte zu zeigen. Ein in Beuron bislang noch nie gezeigtes Bild gab es zum zwanzigjährigen Jubiläum des „Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron“ in der großen Vitrine im Raum neben der Pforte zu sehen: Alexej von Jawlenskys Spätwerk einer nahezu abstrakten Darstellung des menschlichen Antlitzes, das der russische, in Deutschland lebende Maler 1938 seinem Freund P. Willibrord Verkade geschenkt hatte. Ein besonderes Ereignis war die Einbeziehung der Präsentation einer Werkauswahl von Verkade unter dem Titel „Regard sur P. Willibrord Jan Verkade“ in den „Salon 2008 de la Société Nationale des Beaux-Arts“ in Paris. Über 5000 Besucher dieser im Carrousel du Louvre gezeigten Bilderschau hatten so Gelegenheit, einen Ausschnitt aus dem Schaffen der Beuroner Malermönche kennenzulernen.

Ein ganz neues Betätigungsfeld tat sich zum Jahresende auf, als es zur Vorbereitung von Bauarbeiten erforderlich wurde, den Raum für die Gipssammlung im Keller des Klerikats großenteils frei zu räumen. Dabei handelt es sich um Modelle für plastische Arbeiten der Kunstschule in Montecassino, um Skulpturen für den Unterricht an der Kunstschule sowie um Modelle und Abgüsse für den Beuroner Kunstverlag. Vor hundert Jahren war der größte Teil in mehreren Eisenbahnwagons von Montecassino aus nach Beuron gelangt und seitdem unzugänglich gelagert worden. Nun war es möglich, den Bestand genauer zu sichten und auch zu fotografieren. Im neuen Jahr werden die Werke in eine bessere Ordnung gebracht werden.

Auch 2009 ruhte die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Beuroner Kunst nicht. So legte die amerikanische Kunsthistorikerin Prof. Nancy Davenport das Ergebnis

ihrer umfangreichen Forschungen vor, die sie 2007 längere Zeit in Beuron unternommen hatte («Pater Desiderius Lenz at Beuron: History, Egyptology, and Modernism in Nineteenth-Century – German Monastic Art», in: Religion and the Arts, A Journal from Boston College, Volume 13-1 (2009), S. 14 – 80). Ein prachtvoller Band erschien im Oktober unter dem Titel „Ägypten, die Moderne, die Beuroner Kunstschule“ als Veröffentlichung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe, herausgegeben von Harald Siebenmorgen und Anna zu Stolberg. Er enthält die Vorträge einer Arbeitstagung, die 2007 in Karlsruhe stattfand und einige zusätzliche Beiträge, unter denen derjenige von Anna zu Stolberg über „die Pausen des Peter Lenz“ hervorzuheben ist, da hier zum ersten Mal die exakten Quellen nachgewiesen sind, die Peter Lenz für seine Studien altägyptischer Kunst benutzt hat. Wie schon in den letzten Jahren üblich, konnte die Fotogruppe des Kunstarchivs diese Veröffentlichungen mit zahlreichen digitalen Reproduktionen bereichern. Schließlich erschien das gewichtige Werk über „Benediktinische Kunst“, das 2007 in deutscher und italienischer Sprache erschienen war und eine Würdigung der Beuroner Kunstschule enthält, nun auch auf Französisch und Spanisch.

Die Arbeitsgruppe Kunstarchiv (Br. Wolfgang, – Br. Siegfried war durch Unabkömmlichkeit in der Infirmerie leider verhindert – Prof. Dr. Krins, die Herren Zwiesele, Pfeil und Gonschor – der auch den Reisebericht verfasste) besuchte Ende Oktober die Benediktinerabtei Seckau, um dort Kunstwerke der Beuroner Schule und Nachfolge zu erfassen. Die fast neunstündige Fahrt wurde kurz vor Salzburg in Höglwörth, einem ehemaligen Stift der Augustiner-Chorherren, das als einzige deutsche Abtei der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts zunächst entging, mit der Besichtigung der von Künstlern der Wessobrunner Schule ausgestalteten Kirche angenehm unterbrochen.

„Am späten Nachmittag in der Abtei Seckau angekommen, begrüßte uns P. Leo herzlich. Abends widmete sich uns Abt Johannes ausgiebig, hieß uns nochmals willkommen und ließ es sich nicht nehmen, uns späteren Tags freundlich und sachkundig durch die im 12. Jahrhundert erbaute Basilika zu führen. In den Tagen unseres Aufenthalts konnten alle „Beuroner Objekte“ erfasst und fotografisch dokumentiert werden. Bereitwillig und hilfreich wurden uns Räume und Aufbewahrungsorte, insbesondere durch P. Othmar und P. Gabriel, zugänglich gemacht. Besondere Freude brachte die Auffindung der Exultet-Rolle, die – wie auch die Beuroner Rolle – einst von den Chorfrauen in St. Gabriel geschaffen worden war. Auf welligem Pergament beschriftet und illustriert, war die fotografische Dokumentation schwierig.

Auf dem etwas abgelegenen Friedhof besuchten wir die Gräber der Mönche aus Beuron, die in Seckau verstarben. Eine freundliche und mitbrüderliche Begegnung erlebten wir mit dem durch Krankheit nicht mehr praktizierenden letzten Goldschmied der Abtei, Br. Bernward.

Ein Tag unseres Aufenthalts galt der Europäischen Ausstellung „Macht des Wortes – Macht der Bilder“ im Stift St. Paul, der über 900 Jahre alten Benediktinerabtei im Lavanttal (Kärnten). Ausführlich war hier die Entwicklung des Mönchtums in Europa von ihren Wurzeln in Ägypten bis in die Zeit der Klösterauflösungen um 1800 dargestellt. Das spirituelle Leben (ora) und profane Tätigkeiten (labora) der Mönche verdeutlichte sich an vielfältigen Objekten, Dokumenten und Erläuterungen. Sie gaben Zeugnis von der großen Bedeutung der Klöster des Ordens in geistlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht. Eingebunden war dabei auch der jeweilige gesellschaftlich-politische Hintergrund. Die Fülle der ausgestellten Exponate war kaum in allen Teilen innerhalb eines Besuches erfassbar. Daher sei hier von der Buchkunst nur der aus dem 5. Jh. stammende Codex des heiligen Ambrosius von Mailand und von der Goldschmiedekunst das mit Gemmen und Edelsteinen besetzte, einen Splitter des Kreuzes Jesu enthaltende Reichskreuz Rudolfs von Schwaben genannt. Auf dieser Reise nach St. Paul war uns Br. Modestus, der uns schon in Seckau betreute, ein freundlicher und kundiger Begleiter. Mit ihm besuchten wir unterwegs die Wallfahrtskirche Maria Buch.

Mit großer Dankbarkeit hatten wir diese erfüllten Tage und die Begegnungen mit den hilfsbereiten, freundlichen Mönchen erlebt, mit denen wir Konventamt, Terz, Sext, Non und Komplet feiern konnten. Am fünften Tag fuhren wir über den schneebedeckten Tauernpass zurück nach Beuron. Einen schönen Abschluss der arbeits- und erlebnisreichen Tage gab uns der Besuch in der ehemaligen, inzwischen vorbildlich restaurierten Kartause Buxheim.“

Dank einer großzügigen Stiftung konnte P. Augustinus vier „Propagandabilder“ bei den ehemaligen Hörsälen restaurieren lassen, Werke, die die Gründungslegende Beurons sinnfällig vor Augen führen wollen.

Als eine Art „Kleines Klosterfest“ wurde der „Familienstag“ in St. Maurus am Sonntag, dem 2. August, begangen. Nach dem von Vater Erzabt zelebrierten Pontifikalamt wurde Gelegenheit geboten, das neue E-Werk zu besichtigen. Verwandte und Freunde unseres Hauses fanden sich zahlreich ein; die Verköstigung der rund 400 Gäste übernahmen unsere Metzgerei und Bäckerei.

Der diesjährige Konventsausflug führte uns in die ehemalige Zisterzienserabtei Salem und zu den Franziskanerinnen nach Sießen, wo wir sehr herzlich empfangen wurden. Zwischen Sießen und Beuron bestehen seit jeher enge Kontakte. Jährlich kommen Sießener Schwestern auch in Ferien zu uns.

Auch dieses Jahr durften wir wieder einige Ehrengäste in unserer Mitte begrüßen: Herr Kardinal Walter Kasper war zu Weihnachten und in der Karwoche wieder unser sehr willkommener verehrter Gast. Herr Weihbischof Johannes Kreidler, Rottenburg-Stuttgart, schenkte uns in dem von ihm zelebrierten Pontifikalamt am Benediktusfest (21. März) sein ermutigendes Predigtwort, in dem seine herzliche Verbindung zu Beuron

deutlich zum Ausdruck kam. Im August besuchte uns der Bischof von Breda, Hans van den Hende, gemeinsam mit seinem Generalvikar.

Anlässlich der „Study Weeks“ der Kongregation von St. Ottilien besuchten uns vom 21. bis 23. August 25 Mitbrüder aus allen Kontinenten. Es war wieder aufbauend zu sehen, wie unser Orden besonders in Afrika und Asien in voller Blüte steht.

Als Gästepater ist P. Landelin sehr beansprucht. Treue und fleißige Mitarbeiterinnen stehen ihm zur Seite: Ursula Sprich und Christa Schiele im Servicebereich und Susanne Reisner bei der Raumpflege. Dankbar sind wir auch unseren vier Zivis: Torsten Maier, Andreas Weber, Patrick Klotz und Sebastian Huber. Wertvolle Dienste leistet auch meist unauffällig Hans Laux. Die Zahl der Übernachtungen pendelt momentan um die 8.000, wobei auffällt, dass mehr Gäste kommen, die aber oft nur wenige Tage Aufnahme erbitten. Mehrere Mitbrüder betreuten wieder Einzelgruppen, namentlich Br. Lukas, Br. Jakobus und Br. Markus.

Um die Zusammenarbeit untereinander zu verstärken, trafen sich im Mai in Freiburg die Gastmeister der Klöster in unserer Erzdiözese. Ein von Bernhard Meiners, München, kompetent geleiteter Workshop „Zukunft“ für unseren Gastflügel, an dem mehrere Mitbrüder neben P. Landelin teilnahmen, hatte das Ziel, eigene Schwerpunkte zu setzen und sich nach außen günstiger präsentieren zu können. Diese Veranstaltung im Oktober wurde bei uns abgehalten.

Das Jahr 2009 hatte für unsere Cella auf der Reichenau gut begonnen. P. Stephan und P. Daniel hielten die Stellung auf der Insel, während Br. Sebastian bis zum Ende der Diakonatszeit im Februar in der Seelsorgeeinheit St. Bruder Klaus in Villingen bei Pfarrer Thomas Fürst war.

Das Frühjahr brachte mit der plötzlichen Erkrankung unseres Mitbruders P. Daniel am 1. April eine gravierende Veränderung mit sich. Von jetzt auf nachher musste P. Daniel ins Klinikum nach Singen/Hohentwiel eingeliefert und noch am selben Tag notoperiert werden. Ein Abszess am Rücken, verursacht durch einen unentdeckten Entzündungsherd unter einem Zahn, hatte zu einer Lähmung der Hüfte und der Beine geführt. Nach unzähligen Untersuchungen, mehrfachen Verlegungen und mehreren Wochen in der Klinik konnte P. Daniel zu Pfingsten endlich zur Rehabilitation in die Schmiederkliniken in Allensbach, am gegenüberliegenden Ufer des Gnadensees, im Blickfeld der Reichenau und der Cella, wechseln. Die Genesung braucht ihre Zeit. P. Daniel kommt aber langsam, Schritt für Schritt, wieder auf die Beine, und wir sind hoffnungsvoll, dass er nach seiner Genesung wieder zu uns in die Cella zurückkehren kann.

P. Stephan stand mit der Erkrankung von P. Daniel plötzlich alleine mit Stundenbetet und Seelsorge da. Über die Kar- und Ostertage kam Br. Sebastian aus dem Freiburger Priesterseminar zur Unterstützung auf die Reichenau. Bis zur Priester-

weihe von Br. Sebastian am 16. Mai in Beuron hielt P. Stephan unterstützt von Subsidiar Pfr. i. R. Emil Dannenmayer die Stellung auf der Reichenau. Zum Markusfest, am 25. April, war der Generalvikar von Freiburg, Dr. Fridolin Keck, als Zelebrant und Prediger zu Gast auf der Insel – ein Zeichen für die enge Verbindung, die von Anfang an zwischen Erzbistum und Cella besteht. Frère Antoine OSB aus der Olivetanerabtei Abu Gosh bei Jerusalem verbrachte sechs Wochen als Gast bei uns in Niederzell. Am 24. Mai durfte P. Sebastian seine Primiz auf der Reichenau feiern – ein Anlass, den es hier schon lange nicht mehr gegeben hat, ein schöner und unvergesslicher Tag für alle, die gekommen waren, um mit P. Sebastian und den Mitbrüdern zu feiern.

Zum traditionellen „Heilig-Blut-Fest“, dem höchsten der drei Inselfeiertage, durften wir uns über benediktinischen Besuch von höchster Ebene freuen: Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB feierte diesen hohen Tag zusammen mit den Menschen auf der Reichenau und vielen Gästen von nah und fern. Für uns Mönche war die Begegnung und das Gespräch mit Abtprimas Notker eine große Ehre und Freude.

Am 21. Juni wurde in Stift Göttweig Abt Clemens Lashofer OSB zu Grabe getragen. Abt Clemens war der Cella über Jahre hinweg freundschaftlich verbunden. Zu Ehren des Heimgegangenen fuhr P. Stephan zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Göttweig.

Ein freudiges Ereignis stellte die Wahl von P. Laurentius Schlieker OSB am 24. August zum neuen Abt von Gerleve dar. P. Stephan fuhr sowohl zur Wahl als auch zur feierlichen Benediktion des neuen Abtes am 24. Oktober in sein Heimatkloster, das er auch zusammen mit einer reiselustigen Gruppe aus den Reichenauer Pfarreien auf einer Westfalentour vom 5.-8. Oktober besuchte.

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres ist neben P. Stephan, der P. Daniel als Pfarradministrator der Seelsorgeeinheit Reichenau vertritt, nun auch P. Sebastian als Vikar in der Seelsorge in den Pfarreien und als Religionslehrer in der Schule tätig.

Nach der Feier des Pirminsfestes am 8. November, das zugleich an die Klostergründung im Jahr 724 erinnert, dürfen wir uns in Beuron und in der Cella über Nachwuchs für die Reichenau freuen: am 15. November begann Ludger Stenkamp, Mag. Theol., seine Postulatszeit auf der Insel. Wir wünschen ihm Wachstum und Freude in seiner Berufung!

Der 1250. Todestag des heiligen Abtes Otmar von St. Gallen führte die Benediktiner von der Reichenau rheinabwärts zu den Brüdern des heiligen Franziskus auf die kleine Klosterinsel Werd bei Stein am Rhein. Hier beendete St. Otmar sein Leben in der Verbannung. An seiner ursprünglichen Grabstätte feierten wir zusammen mit vielen Pilgern die Eucharistie. P. Stephan stand als Ehrengast der Feier vor und hielt die Predigt – ein schönes Zeichen der Verbundenheit „von Insel zu Insel“. Ein Gegen-

besuch der franziskanischen Mitbrüder, vielleicht zum Benediktsfest im Juli, das wir aufgrund der aktuellen Situation in diesem Jahr nicht wie gewohnt feiern konnten, steht in Aussicht.

Wenn diese Zeilen gelesen werden, hat das neue Kirchenjahr bereits begonnen. Zuversichtlich glauben wir, dass der Herr auch heute und morgen uns keine Gabe versagt, die für unser tägliches Brot vonnöten ist. Im dankbaren Gebet mit allen, die uns Gutes tun und uns auf irgendeine Weise verbunden sind, verbleiben wir als Ihre Mönche von Beuron

DER CHRONIST

Benediktusfest mit Weihbischof Dr. Johannes Kreidler aus Rottenburg



P. Timotheus



Br. Thaddäus in St. Maurus



Brüderkurs



Grillfest



Study Weeks 1



Neues E-Werk



Study Weeks 2



Erzabtei St. Martin zu Beuron
Abteistraße 2
88631 Beuron

Tel: 07466 / 17 - 0
Fax: 07466 / 17 - 107

E-Mail: verwaltung@erzabtei-beuron.de

Internet: www.erzabtei-beuron.de

Spendenkonten:

Klosterverwaltung Landesbank Sigmaringen	Konto-Nr. 801 302 BLZ 653 510 50
Erzabtei-Beuron-Stiftung Kreissparkasse Tuttlingen	Konto-Nr. 22 88 BLZ 643 500 70